

# Autorin nennt Dinge beim Namen

Von Claudia Marsal

Die Wallmowerin Jana Franke-Frey liest nächste Woche aus ihrem Familienroman „Emma Rosenbaum“. Grundthema ist eine gewaltsam abgebrochene Liebe durch Verrat, Verfolgung, Diktatur.

**WALLMOW.** In der Region ist Jana Franke-Frey als Theater- und Zirkuspädagogin keine Unbekannte. Zuletzt berichtete der Uckermark Kurier über ihre Initiative als Gründerin der Wald- und Wiesen-Kinderbetreuung „Wilde Möhre“. Weniger bekannt ist die Wallmowerin als Autorin. „Schreiben“, erzählt sie: „ist ein stille Tätigkeit, die Stringenz, Struktur, Zeit, Recherche-Neugier und Mut braucht. Als Eintrittskarte gewissermaßen in diesen fast unheimlichen inneren Raum, der prall mit Geschichten und Bildern gefüllt ist, die schrecklich sensibel auf Druck reagieren. Die Stille zu verlassen, Luft an die Texte zu lassen, Lektorat und Korrektorat, Preisausschreiben, Stipendien und nicht zuletzt öffentliche Lesungen machen mich nervös bis schüchtern.“

Ein Roman sei etwas Persönliches, setzt die gelernte Krankenschwester hinzu: „Meine Texte für die Onlinemagazine sind das auch immer. Sie verabschieden sich aber schneller und haben als Fließtext schlussendlich auch eine geringere Halbwertszeit.“



Jana Franke-Frey liest aus ihrem Roman „Emma Rosenbaum“ am Freitag, dem 17. Februar, um 18 Uhr in Malchow. Musikalisch begleitet wird sie von der Musikerin Heike Reinhold.

FOTO: PRIVAT

Als ehemalige Schauspielerin und aktive Sprecherin liebt sie es, ihre Texte zu lesen und ihre Lesungen spartenübergreifend zu inszenieren. „Im besten Fall entsteht beim Lesen oder Lauschen meiner ‚Emma Rosenbaum‘-Kapitel ein innerer Film und Vertrautheit mit den Protagonisten des Romans im Leser oder Zuhörer. Für mich ist das ein Gemeinschaftserleben, hier und jetzt, fragil und nicht wiederholbar, ein Unikat.“ Die 53-Jährige schreibt unter anderem für verschiedene alternative Medien und Magazine, literarische Rezensionen für überregionale Zeitungen und veröffentlichte Geschichten in Anthologien. Für ein ausgelassenes Kapitel ihres

deutsch/jüdischen Familienromans „Emma Rosenbaum“ wurde sie für den Walter Kempowsky-Literaturpreis nominiert und erhielt den 3. Preis. Mit ihren literarischen Arbeiten war die langjährige Grundschullehrerin auf der Leipziger Buchmesse und beim Literaturfest Berlin eingeladen und fand ihren Weg auf die Longlist des Wiener Werkstattpreises und in das Berliner Autorinnenforum.

Eine Schweizer Literaturzeitschrift widmete sich ihrer Arbeit in einem Autorinnenporträt und schrieb: „Jana Franke-Frey ist eine mutige Autorin. Sie nennt die Dinge beim Namen. Auch die Unausprechlichen. Sie fängt dort an, wo andere Auto-

rinnen um den heißen Brei herum tippen, bis dieser zu bedeutungsloser, kalter Masse erstarrt ist. Mut bedeutet für Jana Franke-Frey, dass sie sich ihren Ängsten stellt; hört, was ihre Figuren sagen wollen und in ihrem Sinne ihre Arbeit fortzusetzen. Nur wer sich traut, eine eigene Sprache zu sprechen, hebt sich von anderen ab. Und Vorsicht! Als Methode eignet sich das nicht. Eitle Autoren sind ängstliche Autoren. Wer sich beim Schreiben schont, sollte dankbar sein, wenn er erwischt wird, deshalb ist es wichtig, Kritiker für seine Texte zu suchen.“

Im Literaturmagazin „Anschlag“ wird der Inhalt des Romans beschrieben:

„Grundthema aller Figuren des Familienromans ist die gewaltsam abgebrochene Liebe durch Kriegstraumen, Verrat, Verfolgung, Diktatur. Die Autorin geht der Frage nach, wo die Schwingungen solch abgebrochener, starker Impulse bleiben. Sammeln sie sich? Werden sie von einer zur nächsten Generation wie mit einem Schneeschieber weitergeschoben? Bis es irgendwann staut und mit aller Kraft und Willen nicht mehr weiter geht? Und keiner mehr den Bezug zum Ursprung herstellen kann? Bis die Erste zu fragen beginnt... Und was geschieht, wenn es niemanden mehr gibt, der die Antworten kennt?“

Rochus Stordeur, ein preisgekrönter, in der Uckermark lebender Autor, schreibt: „Nach dem Lesen dieses sehr poetischen Romans muss man die Welt nicht besser verstehen, aber vielleicht versteht man, dass eine Familiengeschichte etwa so genau ist wie ein Horoskop und dass der Horror der Geschichte durch Liebe abgedämpft werden kann.“

Jana Franke-Frey liest aus ihrem Roman „Emma Rosenbaum“ am Freitag, dem 17. Februar, um 18 Uhr in Malchow in der Kirche am Labyrinthpark. Musikalisch begleitet wird sie von der Musikerin und Perkussionistin Heike Reinhold.

**Kontakt zur Autorin**  
c.marsal@nordkurier.de